

ES GEHT UM LEBEN UND TOD

Fröhchen – Bundesregierung ist am Zug >>> 10-11

Meisterlich – Büffelei hat sich gelohnt >>> 18-19

Wohlverdient – Ruhestand nach 45 Jahren >>> 28

Musikalisch – Entertainer am Krankenbett >>> 36-37

V
V
V

DIE KRANKENHAUSREFORM SOLL DIE KLINISCHE VERSORGUNG IN DEUTSCHLAND RETTEN. DOCH EH SIE KOMMT, GEHEN NAHEZU WÖCHENTLICH KRANKENHÄUSER PLEITE ODER GLEICH VOM NETZ. OHNE FINANZHILFE VOM BUND FÜR DIE ENORM GESTIEGENEN KOSTEN SIND DIE ZUKUNFTSAUSSICHTEN AUCH FÜR UNS DÜSTER.

WIR SIND AUSGEZEICHNET



DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER 2023

DIE WELT

TOP REGIONALES KRANKENHAUS 2024

FOCUS
GESUNDHEIT

AUSGEZEICHNETER ARBEITGEBER PFLEGE

stern

TOP-KLINIKEN 2024

FOCUS
GESUNDHEIT

- >> Klinik für Kinderchirurgie und Kinderurologie
im Bereich der Kinderchirurgie
- >> Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
im Bereich der Hüftchirurgie
- >> Klinik für Chirurgie 1
im Bereich der Adipositas- & Reflux-Chirurgie
- >> Klinik für Orthopädische Fuß- & Sprunggelenkchirurgie in Malchin
im Bereich Fußchirurgie

DARAUF SIND WIR STOLZ!

INHALT



Alles lila oder was? Kinderhaus setzt ein Zeichen zum Weltfrühgeborenentag



Zur tollen "Movember"-Leistung trugen auch Hebammen unseres Hauses bei.



Klettern ist Teamarbeit – und Therapie für psychosomatische Patienten.

AKTUELLES

- 4/5 **Wir saufen ab!**
Krankenhäuser vor ungewisser Zukunft
- 6/7 **Fröhchen im Bundestag**
Klares Votum: Jetzt ist die Regierung am Zug
- 8/9 **Sprache öffnet Türen**
Deutsch-Dozenten machen Mediziner fit
- 10 **Lotsen haben Jubiläum**
Grüne Damen seit 20 Jahren im Haus
- 11 **Kurz mal weg**
Ein Tag in der Anästhesie
- 12/13 **Tumor, Herz und Depression**
Rückblick und Vorschau aufs Gesundheitsforum
- 14/15 **Tolle Leistung!**
Mitarbeiter auf der Schulbank
- 16/17 **Gedreht, geboren, gespendet**
Aktuelle Nachrichten aus dem DBK
- 18 **Brandschutz am Krankenbett**
Jugendfeuerwehr bei Kindern zu Besuch

TEAM

- 19 **Moddern für den guten Zweck**
Mitarbeiterinnen beim Muddy Angel Run
- 20/21 **Klein, aber viel Inhalt**
Krankenhaus Malchin präsentiert sich
- 22/23 **Mehr als 5000 Kilometer!**
Tolles Ergebnis der "Movember"-Aktion
- 24 **Bis zum Schluss neugierig geblieben**
Nach 45 Jahren in den Ruhestand
- 25 **Immer mit der Ruhe!**
Vom Pflegehelfer zum Stationsleiter
- 26 **DBK auf Tour**
Reanimation und mehr im Lindetal-Center
- 27 **Begleiter rund um die Geburt**
Hebammen-Netzwerk vorgestellt

AUF STATION

- 28/29 **Immer nah am Alltag**
Station für Psychosomatik entwickelt sich
- 30/31 **Briefe an "Azur"**
Eltern bedanken sich für gute Betreuung
- 32/33 **Mit Musik geht alles besser**
Der Mann mit Ukulele im Kinderhaus
- 34 **Nach dem Start ist vor dem Start**
Azubis fürs nächste Jahr längst gesucht

Krankenhaus-Zukunft vor Reform unsicher

Über die geplante Krankenhaus-Reform wird viel geredet, aber wie sie am Ende aussieht, ist unklar. Auch an unserem Klinikum gibt es dazu politische Gespräche.

Die Diskussion um die Krankenhaus-Reform in Deutschland ist so kontrovers, dass der Start der Umsetzung inzwischen ins nächste Jahr verschoben wurde. Was die Reform im Detail beinhaltet, ist noch unklar. Viele Krankenhäuser treibt derweil vor allem die Sorge um, ob sie die Reform aufgrund ihrer prekären finanziellen Situation überhaupt erreichen. Das war auch wichtiger Tenor bei der ersten von vier Regionalkonferenzen zur Reform und deren Auswirkungen auf die Krankenhausversorgung in Mecklenburg-Vorpommern. Das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum war dafür am 6. September Gastgeber; Gesundheitsministerin Stefanie Dreser traf sich in Neubrandenburg mit Vertretern der Krankenhäuser in der Mecklenburgischen Seenplatte. Diese gaben



der Ministerin als dringendste Forderung mit auf den Weg, dass ein Vorschaltgesetz nötig ist, das finanzielle Hilfen für die Krankenhäuser regelt. Mecklenburg-Vorpommern vertritt die Interessen der ostdeutschen Bundesländer in der Redaktionsgruppe von Bund und Ländern zur Erarbeitung des Gesetzentwurfs. Sie wolle die Bedarfe des Landes bestmöglich in den Gestaltungsprozess einbringen, so die Ministerin.

Auch beim Besuch des CDU-Landtagsabgeordneten Harry Glawe im Oktober im DBK stand die finanzielle Lage im Vordergrund. „Das Nichthandeln der Politik bringt angesichts der anhaltenden Kostensteigerungen auch starke Krankenhausstandorte und Maximalversorger wie Neubrandenburg in eine schwierige Lage. Als größtes Krankenhaus im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns droht uns deshalb erstmals auch ein Defizit. Das Gesundheitswesen ist wohl die einzige Branche, die einen höheren Aufwand nicht durch Preisanpassungen kompensieren kann“, betonte Geschäftsführerin Gudrun Kappich. Zudem habe sich der erforderliche akute Investitionsbedarf am Klinikum auf mittlerweile 50 Mio. Euro aufgestaut. So sei unter anderem dringend der Neubau einer Zentralen Notaufnahme notwendig.

Der ehemalige Gesundheitsminister Harry Glawe wiederholte seine Forderung nach einem Landes-Rettungsschirm für bedrohte Krankenhausstandorte. „Auch wenn das Klinikum Neubrandenburg mit über 3000 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch sehr gut aufgestellt ist, sind doch andere Kliniken in ihrer Existenz bedroht“, sagte er. Zudem betonte er, dass Krankenhausplanung und Investitionsförderung Landes-sache seien. „Wenn Strukturen kaputt gehen, kostet es das Land ein Vielfaches, um die Strukturen am Leben zu erhalten“, so Harry Glawe.



<<<

Gesundheitsministerin Stefanie Dreser traf sich am 6. September in Neubrandenburg mit Vertretern verschiedener Krankenhäuser der Seenplatte.

S
E
H
E
N



„Wir saufen ab!“

DBK-Mitarbeiter bei Protest „Alarmstufe Rot“ dabei

Kolleginnen und Kollegen des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums beteiligten sich am 20. September am bundesweiten Protesttag der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) in Berlin sowie an der Kundgebung der Krankenhausgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern (KGMV) in Schwerin. „Alarmstufe Rot – Stoppt das Krankenhaussterben!“ und „Wir saufen ab!“ hieß es dazu in Berlin und Schwerin. Für die zentrale Demonstration in Berlin wurde ein Bus für 40 Beschäftigte des Klinikums gebucht. „Wir werden mit den deutlichen Kostensteigerungen alleingelassen. Das bringt uns in eine schwierige wirtschaftliche Lage“, sagte DBK-Geschäftsführerin Gudrun Kappich zur Begründung.

Die deutschen Krankenhäuser forderten am 20. September mit Demonstrationen in mehreren Bundesländern und einer Kundgebung am Branden-



Am bundesweiten Protesttag der Krankenhäuser am 20. September wurde in Schwerin unter dem Motto „Wir saufen ab“ symbolisch ein Krankenhaus versenkt. Viele Vertreter von Kliniken in MV nahmen daran teil. Fotos: KGMV

burger Tor in Berlin einen Ausgleich der durch die Inflation extrem gestiegenen Kosten. Die Bundesregierung verweigert diesen Ausgleich bislang.

Auch am größten Klinikum im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns mit Klinik-Standorten in Neubrandenburg, Malchin, Altentreptow und Neustrelitz summieren sich die Probleme aufgrund ausbleibender Unterstützung durch die Landes- und Bundespolitik. „Die Kosten für Energie, Wasser und Abwasser im ersten Halbjahr sind um mehr als zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr gestiegen, die für den medizinischen Bedarf und Personal um mehr als zwölf Prozent“, nennt Gudrun Kappich Beispiele. Weitere deutliche Mehrausgaben kommen im Bereich der Tarifanpassungen und für Dienstleistungen wie Wäschereien und Lebensmittel für die eigene Zentralküche auf den Maximalversorger zu. „Diese Kostensteigerungen werden nur zu einem geringen Teil über die krankenhauspezifische DRG-Vergütung refinanziert, sodass wir in diesem Jahr mit einem Defizit planen.“

In Berlin nahmen die Mitarbeiter des DBK an einer zentralen Kundgebung vor dem Brandenburger Tor teil, wo neben dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Krankenhausgesellschaft Dr. Gerald Gaß unter anderem auch Ärzte und Pflegefachkräfte über die Situation in verschiedenen Krankenhäusern sprachen. Aus ganz Deutschland waren Krankenhausmitarbeiter zu der Protestaktion in die Hauptstadt gereist.

Gleichzeitig beteiligten sich Vertreter unseres Klinikums an einer Aktion in der Nähe des Schweriner Landtages. Um das Motto „Wir saufen ab“ zu unterstreichen, wurde das Modell eines Krankenhauses im See versenkt.



Bundestag

Die Frühchen-Petition hat in Berlin eine weitere Hürde genommen. Jetzt ist die Bundesregierung am Zug.



▲ Mehrere Mitarbeiter des Klinikums, darunter Geschäftsführerin Gudrun Kappich (oben, vordere Reihe, rechts), sowie Neubrandenburgs Stadtpräsident Jan Kuhnert (vordere Reihe, 3.v.l.) verfolgten im Bundestag die Abstimmung zur Frühchen-Petition und die Rede des SPD-Abgeordneten Erik von Malottki (unteres Bild) zur Petition.

Fotos: Screenshot Mediathek Bundestag

Warum dauert das so lange mit einer Entscheidung? Das war die zentrale Frage bei einer Informationsveranstaltung zur Versorgung der kleinsten Frühgeborenen in unserem Klinikum Ende August auf Einladung der Biker Friends MV. Bereits im März hatten Renate Krajewski, die die Petition gegen die Mindestmengenregelung für die Behandlung von Extrem-Frühchen auf den Weg gebracht hatte, und der Chefarzt der Kinderklinik Dr. Sven Armbrust in einer Anhörung des Petitionsausschusses ihre Argumente dargelegt und Fragen beantwortet. Fünf Monate waren inzwischen vergangen und noch immer gab es kein Votum des Ausschusses.



Oliver Kunst von der MAV, Stadtpräsident Jan Kuhnert und Geschäftsführerin Gudrun Kappich mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Erik von Malottki (von links) und Mitarbeiterinnen seines Teams nach der Sitzung im Bundestag.

Der SPD-Abgeordnete Erik von Malottki, der die Petentin und das DBK in dem Anliegen unterstützt, erklärte jedoch während der Infoveranstaltung, dass nach der Anhörung zunächst noch das Gesundheitsministerium und der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) Zeit hatten, Stellungnahmen abzugeben. Im Bundestag gingen die Meinungen zum Thema Mindestmengen weit auseinander. Deshalb habe man in allen Fraktionen viel Überzeugungsarbeit leisten müssen.



Das Warten lohnte sich: Ende September gab der Petitionsausschuss einstimmig das höchste mögliche Votum für die Petition ab und schon am 12. Oktober befasste sich der Bundestag damit. In einem Redebetrag dazu schilderte Erik von Malottki den Kampf um die kleinsten Frühchen in Neubrandenburg – stellvertretend für viele Regionen in Deutschland. Seine Rede und das einstimmige positive Votum der Bundestagsabgeordneten verfolgten einige DBK-Vertreter von den Zuschauerrängen, andere im Livestream. Seitdem heißt es wieder warten, denn jetzt muss sich die Bundesregierung erneut mit dem Thema Mindestmengen befassen. Das Ergebnis ist völlig offen.



Immer bereit für die Allerkleinsten

Im Jahr 2023 sind im DBK bis Anfang November schon fast 80 Frühgeborene behandelt worden. Da wir für die allerkleinsten Frühchen mit einem Geburtsgewicht unter 1250 Gramm seit Jahresbeginn ein Behandlungsverbot haben, wurden mehrere werdende Mütter in andere Krankenhäuser verlegt, weil nicht ausgeschlossen werden konnte, dass ihre Kinder als Extrem-Frühchen geboren werden. Fünf solcher sehr kleinen Frühgeborenen sind als Notfälle im Klinikum zur Welt gekommen und auch bis zu ihrer Entlassung im Haus geblieben. Strukturell, technisch und fachlich ist das DBK dafür nach wie vor gut gerüstet. Gerade haben wieder drei Kinderkrankenschwestern der Station die Fachweiterbildung Neonatologische und pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie erfolgreich absolviert.

Alles lila oder was?
Wir sind da für euch!
Zum Weltfrühgeborenentag
setzte die Station ein Zeichen.

Zum Frühgeborenentreffen lädt die Frühchenstation Eltern und Kinder zwar nur alle zwei Jahre ein. Und da im November 2022 gefeiert wurde, ist erst im kommenden Jahr wieder ein Treffen geplant. Auf den Weltfrühgeborenentag am 17. November wollten die Mitarbeiter der Frühgeborenen- und Kinderintensivstation aber trotzdem sichtbar hinweisen. Technik-Fachleute des Hauses sorgten dafür, dass das Kinderhaus mit Einbruch der Dunkelheit lila angestrahlt wurde. Das Stationsteam dekorierte den Flur mit lila Luftballons, Lampions und bedruckten Babybodies.

Die Mitarbeiter setzten damit ein Zeichen für die Allerkleinsten und machten auf ihre Arbeit aufmerksam. Gleichzeitig wollte man sich vor allem bei Geschäftsführerin Gudrun Kappich für die große Unterstützung, gerade im Bemühen um den Erhalt des Perinatalzentrums Level 1, bedanken, so das Team.



↑ Zum Weltfrühgeborenentag war Mila eins der Frühchen auf der Station. Mutter Nadine Schneider hat vor acht Jahren auch ihre Zwillinge Willi und Anni als Frühchen im Klinikum zur Welt gebracht.



Fit für die Prüfung

Fortbildungssakademie bietet Spezialkurs an

Feindselig, frustriert, erbost, schnauben, schlagen, schubsen, spucken, schreien, bedrohen, stampfen, toben, zertrümmern ... Kommunikation in schwierigen Situationen kann vom negativen Gefühl bis zur körperlichen Aggression alles Mögliche umfassen. Dr. paed. Christine Gatzke übt mit ihren Schülern, all diese Worte richtig einzuordnen, ihre Bedeutung zu erkennen. Denn auf schwierige, auch mal eskalierende Situationen müssen sich die Mediziner in ihrem Berufsalltag auf jeden Fall einstellen. „Sie müssen deeskalieren, die Situation entschärfen“, sagt die Deutsch-Dozentin. Das ist gar nicht so leicht für Ärzte, die aus anderen Ländern kommen. Christine Gatzke bespricht mit ihnen Gesprächstechniken in solchen Situationen und weist sie insbesondere auf die Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation hin wie Augenkontakt, Zuwendung, Kopfnicken. „Sie müssen sich nicht dafür entschuldigen, dass Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. Setzen Sie Ihre Körpersprache ein“, empfiehlt sie.

Dass Christine Gatzke und ihre Kollegin Katharina Lüring am Klinikum ausländischen medizinischen Fachkräften in Kursen und individuellem Unterricht Sprachkompetenzen in Deutsch vermitteln, ist bekannt. Jetzt unterrichten sie aber auch an der Fortbildungssakademie in einem Spezialkurs „Akademische Heilberufe“, der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wird und der berufssprachlichen Vorbereitung auf die Anerkennung beruflicher Abschlüsse dient. Unter den Teilneh-

ern sind auch Ärzte unseres Klinikums, die bis zum Erwerb der Approbation bzw. Berufserlaubnis als Hilfskräfte im ärztlichen Dienst angestellt sind. Santiago aus Mexiko ist einer von ihnen und arbeitet seit Mai in der Gynäkologie, wenn er nicht die Schulbank drückt. „Das ist eine gute Vorbereitung auf die Prüfung“, sagt er. Die steht ihm voraussichtlich im Februar bevor.

Sviatlana, die in Weißrussland schon HNO-Fachärztin war, hat bisher nur am DBK hospitiert. Aber ihr Mann arbeitet hier bereits in der Inneren Medizin und auch sie sieht im Klinikum ihre berufliche Zukunft. „Deutschland hat das leistungsstärkste Gesundheitssystem und es ist der Traum jedes Arztes, hier zu arbeiten“, meint sie.



C1-Kurse | Individualcoaching



Seit Mai arbeitet Katharina Lüring als Deutsch-Dozentin am Klinikum, hier mit ausländischen Medizinern im Allgemeinsprachkurs.

Sprache öffnet Türen Deutsch-Angebote flexibel gestaltet

Wie viele Plätze werden heute besetzt sein? Das kann Katharina Lüring nie so genau sagen, wenn sie dienstags und mittwochs in den Schulungsraum kommt. Und es ist keine Seltenheit, dass im Laufe des Unterrichts noch Teilnehmer eintrudeln. Kein Problem für die Deutsch-Dozentin. Sie weiß, dass es für die ausländischen Mediziner im Klinikum nicht immer leicht ist, die festen Kurstermine wahrzunehmen. „Deshalb biete ich die individuelle Beratung an. Wer mich anruft, mit dem entwickle ich einen Plan entsprechend des Bedarfs. Die Zeiten sind nicht in Stein gemeißelt, ich bin flexibel“, sagt Katharina Lüring, die seit Anfang Mai als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache für medizinische Fachkräfte am Klinikum arbeitet.

Am häufigsten geht es um die Vorbereitung auf die Fachsprachprüfung bei der Ärztekammer des Landes. Sie hilft jedoch auch individuell, wenn jemand den Kurs nicht wahrnehmen kann, aber die Prüfung „telc Deutsch C1“ ablegen muss, bei der ein weit fortgeschrittenes Sprachniveau nachgewiesen werden muss.

Katharina Lüring stammt aus Sachsen-Anhalt und hat in Jena ein Magisterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache absolviert. Sie ist zertifizierte Dozentin für Deutsch für medizinische Fachkräfte und bereitet Ärzte seit mehreren Jahren auf Sprachprüfungen vor. Die Arbeit hat sie in den Norden verschlagen, zunächst an die Universität Greifswald, zuletzt arbeitete sie beim Verein „genres“, bevor sie ans DBK wechselte.

Neben den wöchentlichen Kursen zur Vorbereitung auf die telc-Prüfung (dienstags, 16:15 Uhr) und für Allgemeinsprache (mittwochs, 16:00 Uhr) im Haus S sowie dem Individualcoaching für Mediziner bietet Katharina Lüring auch ausländischen Pflegekräften ausbildungs- und berufsbegleitend Sprachunterricht an. Außerdem möchte sie Online-Kurse für Allgemeinsprache und die Vorbereitung auf die Fachsprachprüfung auflegen, um damit unter anderem auch ausländische medizinische Fachkräfte an den anderen Standorten des DBK unterstützen zu können.

Möchten Sie dabei sein?

Katharina Lüring & Dr. paed. Christine Gatzke
Telefon: 0395 775 4109 | Mail: GF-DOZ@dbknb.de
Büro: K 0.08, Di 13.00 – 14.00 Uhr (K. Lüring)



Lotsen haben Jubiläum

Seit 20 Jahren gibt es die Grünen Damen und Herren im Haus

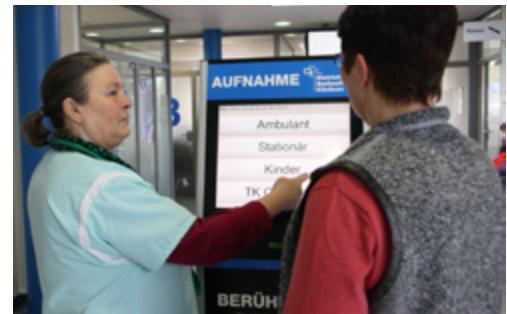


So mancher müht sich, mit seinem Schrittzähler auf ein paar tausend Schritte am Tag zu kommen. Die Grünen Damen schaffen das mit links und haben ihr Gesundheitsprogramm schon am Vormittag absolviert. Wenn Sie Patienten durch das Klinikum zu Ambulanzen und Stationen begleiten, kommen in einer Schicht locker einige Kilometer zusammen. Inzwischen gibt es den ehrenamtlichen Dienst seit 20 Jahren am DBK. Dachverband ist die Evangelische Krankenhaushilfe e. V. Von montags bis donnerstags postieren sich die Helfer in Grün vormittags an der Aufnahme am Haupteingang, um als Lotsen zu dienen. Denn während vielen Menschen das große Haus an der Allende-Straße in Neubrandenburg wie ein Labyrinth erscheint, kennen sie es fast wie ihre Westentasche und bringen die Patienten sicher an ihr Ziel. Dabei haben sie immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Menschen, fahren sie mit dem Rollstuhl, wenn sie nicht gut zu Fuß sind, und helfen auch beim Tragen des Gepäcks. Ein Angebot, das die meisten Patienten mit sehr großer Dankbarkeit annehmen. Diese Dankbarkeit ist denn auch der Lohn für die grünen Helfer.

Ehrenamtliche der ersten Stunde sind zwar nicht mehr im Team dabei, aber Christine Aehle ist immerhin schon seit 18 Jahren als Grüne Dame aktiv, Dietlinde Wudtke seit etwa 13 Jahren. Während der Corona-Zeit fiel das Angebot nur wenige Wochen aus, dann hat ein kleinerer Kreis der Ehrenamtlichen weitergemacht mit Maske und regelmäßiger

<<<

Aktuell sind nur Frauen im Lotsendienst aktiv. Sie bringen Patienten auf Stationen und zu Ambulanzen.



▲ Auch an der Aufnahme selbst sind die Grünen Damen den Patienten und Angehörigen behilflich.



Jetzt mehr erfahren:
Die grünen Engel
bonhoefferstory.de

Testung – eben allen hygienischen Anforderungen, die es in diesen Monaten gab. In dieser Zeit bekamen die Grünen Damen vorübergehend männliche Unterstützung: durch Jürgen Römischt, der inzwischen wieder ehrenamtlich mit dem Bibliothekswagen im Klinikum unterwegs ist, und den Geiger Marcos Atala, der Patienten durchs Haus lotste, als die Neubrandenburger Philharmonie nicht oder nur eingeschränkt probte und auftrat.

Wer sich für das Ehrenamt bei den Grünen Damen und Herren interessiert, der kann sich bei Koordinatorin Ines Schwemer melden, Telefon 0395 775-2904. Es gibt natürlich die Möglichkeit, zur Probe beim Lotsendienst mitzumachen, um selbst einschätzen zu können, ob die Aufgabe als Helfer im grünen Kittel passend ist.

Rollstuhl statt Geige: Während der Corona-Zeit unterstützte Musiker Marcos Atala von der Neubrandenburger Philharmonie

▼ die Ehrenamtlichen.



KURZ MAL WEG

– ein Tag in der Anästhesie

Vollnarkose oder regionale Betäubung? Soll das Bewusstsein ganz ausgeschaltet werden oder reicht es, für Schmerzfreiheit während der Operation zu sorgen? Als ein Dreh- und Angelpunkt im Krankenhaus kommt der Anästhesie eine besondere Bedeutung zu. Wir haben drei Mitarbeitende für einen Tag mit der Kamera begleitet.

Marian Kliche, Assistenzarzt für Anästhesiologie, war ursprünglich als Rettungssanitäter tätig, wollte sich weiterentwickeln und hat dafür sein Abitur nachgeholt. Weg aus Mecklenburg-Vorpommern wollte er nach seinem Studium in Greifswald nicht. Sein Praktikum im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum behielt er stattdessen in bester Erinnerung. Seit fast zwei Jahren ist er nun schon bei uns. Aktuell befindet er sich im 2. Ausbildungsjahr. Jeden Tag gibt es für ihn viel zu lernen. Das Tolle an der Anästhesie ist schließlich, dass man mit so gut wie allen Fachdisziplinen des Klinikums in Kontakt steht.

„Richtige Highlights sind natürlich geburshilfliche Anästhesien. Es kommt ein neues Leben auf die Welt, die Eltern sind glücklich – was gibt es Schöneres als zu helfen? Auch kranken Kindern. Das, was wir tun, ist ja nicht nur Selbstzweck, sondern soll helfen“, sagt Dr. Knut Mauermann. Der Chefarzt und Facharzt für Anästhesiologie ist stolz auf das ärztliche und pflegerische Team, das so viel möglich macht: „Sie sind die Stütze – das wissen alle.“

„Heute ist man in der HNO-Abteilung, morgen im Kindersaal“, erzählt Marian. Gerade diese Vielfalt macht den Beruf so spannend und einzigartig. Ohne die Anästhesie würde ein Krankenhaus kaum reibungslos funktionieren. Das ist selbst vielen Patientinnen und Patienten bewusst: „Nach einer Narkose kommen sie zu Bewusstsein, strahlen einen an und sagen Danke. Es ist ein wahnsinniges Privileg, für Kinder und Erwachsene verantwortlich zu sein. Dafür bin ich dankbar, davor habe ich Respekt.“

Dr. med. Nicole Kracht geht es genauso: „Sie kommen jeden Tag her und vertrauen uns – die Mutter mit ihrem kleinen Kind oder der Ehemann, der seine Frau hier ablieft. Sie



Er liebt seinen Beruf, mit dem er Menschen helfen kann, die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Disziplinen im Haus. Doch der mangelnde Mediziner-Nachwuchs erfüllt Dr. Knut Mauermann, Chefarzt und Facharzt für Anästhesiologie, mit großer Sorge, wie er in dem Film erzählt.

alle erwarten, dass wir nicht nur professionell arbeiten, sondern ihnen auch ein gutes Gefühl geben. „Ihren Job betrachtet die Fachärztin für Anästhesiologie weniger als Arbeit, sondern als Berufung.“

Nur ihre Familie liebt die zweifache Mutter noch mehr. Ihr Mann war es schließlich, der sie ins Klinikum geführt hat: „Geboren bin ich in Sachsen, aufgewachsen im Norden Brandenburgs, studiert habe ich in Hamburg und Hannover und meinen Mann bei einer Mitfahrelegenheit kennengelernt. Er kommt von hier.“



Ärzte aus Leidenschaft: Oberärztin Dr. med. Nicole Kracht im Gespräch mit ihrem Chef Dr. med. Knut Mauermann.



Jetzt mehr erfahren:
Alle Videoporträts und
Gespräche online ansehen
bonhoefferstory.de



>>>

Bevor der Patient in seinen künstlichen Schlaf versinkt, unterhalten sich Marian Kliche und Dr. med. Nicole Kracht mit ihm. Das nimmt ihm nicht nur Ängste, bestimmte Dinge müssen auch vor jeder Narkose abgefragt werden.

GESUNDHEITSFORUM

Mit Depressionen, Tumoren und Pilzvergiftungen bot die Reihe wieder einen interessanten Mix.

So voll war es lange nicht in der Friedenskirche. Als es beim Gesundheitsforum DBK im Oktober um neue Wege in der Behandlung von Depressionen ging, nahmen rund 90 Besucher in den Stuhlrängen und sogar auf der Orgelempore Platz, um sich durch Dr. med. Rainer Kirchhefer, den Chefarzt des Zentrums für Seelische Gesundheit, informieren zu lassen und Fragen zu stellen. Kein Wunder, gehören Depressionen doch zu den häufigen Erkrankungen, von denen etwa jede vierte Frau und jeder achte Mann im Laufe ihres Lebens betroffen sind.

Die Veranstaltungsreihe hatte nach der Sommerpause aber noch mehr

spannende Themen zu bieten wie Fehlsichtigkeit bei Kindern oder Tumorerkrankungen des oberen Verdauungstraktes – ein Forum in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V. Für das Gesundheitsforum zu Pilzvergiftungen mit Oberarzt Jens Fleischer aus der Zentralen Notaufnahme im Oktober organisierten Pilzsachverständige der Region sogar eine kleine Pilzausstellung – was angesichts der Trockenheit zu dem Zeitpunkt gar nicht so einfach war. Für das Thema interessierte sich auch das Regionalfernsehen Neueins und war mit Kamera und Mikrofon dabei.

>>>

Geballtes Fachwissen: Onkologie-Chefarzt PD Dr. med. Philipp Hemmati (von rechts), Chirurgie-Oberarzt Dr. med. Tobias Zeitz, Gastroenterologe und Chefarzt Dr. med. Christian Kirsch sowie Radiologie-Chefarzt Dr. med. Sascha Alexander Pietruschka bestritten das Gesundheitsforum zu Tumorerkrankungen.

Beim Gesundheitsforum zum Thema Pilzvergiftungen ging es dank einer kleinen Ausstellung besonders anschaulich zu.



Das Thema Depressionen mit Referent Dr. med. Rainer Kirchhefer interessierte besonders viele Menschen.



TERMINE 2024

22.

JANUAR

Cannabis und andere Drogen bei Kindern und Jugendlichen
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

19.

FEBRUAR

Osteoporose – Wenn Wirbelkörper brechen: Was kann man tun
Klinik für Radiologie und Neuroradiologie

18.

MÄRZ

„Paulinchen war allein zu Hause...“ – Verbrennungen im Kindesalter
Klinik für Kinderchirurgie und Kinderurologie

15.

APRIL

Zahninfektionen
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

13.

MAI

Probleme mit der Stimme im Alter
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

17.

JUNI

Aktuelles aus der Krebstherapie
Klinik für Hämatologie, Onkologie und Immunologie

15.

JULI

Prostata-Karzinom
Klinik für Urologie

16.

SEPTEMBER

Tumorerkrankungen des unteren Verdauungstraktes
Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e.V.

14.

OKTOBER

Sehen wie ein Luchs nach einer Graustar-Operation
Klinik für Augenheilkunde

18.

NOVEMBER

Was bedeutet Intensivtherapie? – Vorsorgevollmacht/ Patientenverfügung
Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin



▲ Jolanda Graf (von rechts) und Sophie Schwerin von der Intensivstation zeigten den Gästen an der Reanimationspuppe, wie Wiederbelebung richtig funktioniert.

Keine Angst vor der Wiederbelebung!

Forum zum plötzlichen Herztod

Das Einzige, was man falsch machen kann, ist, nichts zu tun. Das war die wichtigste Erkenntnis beim Forum zum plötzlichen Herztod im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung am 23. November in der Friedenskirche. Wer sich davon überzeugt hat, dass ein Mensch plötzlich nicht mehr atmet und keinen Puls mehr hat, sollte sofort mit der Herzdruckmassage beginnen und keine Angst haben, er könne Schaden anrichten. Dafür warben die Ärzte der Klinik für Kardiologie, die zu dem Forum eingeladen hatte, und Fachkräfte der Intensivstation, die die Besucher bei der Wiederbelebung an einer Reanimationspuppe anleiteten.

Chefarzt Dr. med. Mudather Gailani hatte zudem Edelgard Kreutzfeldt und ihre Familie eingeladen. Sie hat dank schneller Hilfe den plötzlichen Herztod überlebt und steht nach langem und schwierigem Gesundungsprozess wieder mitten im Leben. Ihr Mann Hans-Christian schilderte die dramatischen Momente und beide bedankten sich beim gesamten Team des Krankenhauses.



▲ Edelgard Kreutzfeldt bedankte sich bei Dr. med. Mudather Gailani stellvertretend für das Team des Krankenhauses, dass alles für ihr Überleben getan wurde.



▲ Sie haben allen Grund zur Freude, die Absolventen des Anerkennungsstudiengangs „Management und Versorgung in Gesundheit und Pflege“.



<<<
Die Weiterbildung zur Praxisanleitung im Gesundheitswesen absolvieren Teilnehmer aus verschiedenen Krankenhäusern, von der Diakonie und von ambulanten Pflegediensten an der Fortbildungskademie.

Alles für den Nachwuchs

Praxisanleiter in Ausbildung

Mancher weiß schon mit fünf Jahren, was er werden will. Paula Haase war bis zum Abitur unentschlossig. „Ich wollte nicht studieren. Ich habe einen Ausbildungs- und Studienführer durchgeblättert und bin auf die Medizinisch-Technische Laborassistentin gestoßen. Ich kannte den Beruf gar nicht, aber es klang interessant“, erzählt sie. Die Wahl war ein Volltreffer. „Ich bin total glücklich damit, der Beruf ist sehr vielfältig, erfordert viel händische Arbeit, das liegt mir“, so die junge Frau, die seit einigen Jahren im Institut für klinische Pathologie des DBK arbeitet.

Dort – wie auch im Labor des Klinikums – werden die Medizinischen Technologen für Laboratoriumsanalytik, wie der Beruf heute heißt, seit diesem Jahr auch betrieblich ausgebildet. Da sich Paula Haase schon lange für die Arbeit in

der Ausbildung interessiert, hat sie sich bereit erklärt, Praxisanleiter zu werden. Zusammen mit 25 weiteren Teilnehmern hat sie die berufsbegleitende Weiterbildung, die 304 Stunden umfasst, im September an der Fortbildungskademie begonnen.

„Durch die neue Form der Ausbildung muss viel mehr in der Praxis vermittelt werden, damit habe ich gar nicht gerechnet“, sagt Paula Haase. Ziel sei es deshalb, noch einen zweiten Praxisanleiter für das Institut für Pathologie auszubilden.

Der Bachelor

Studium mit Erfolg beendet

Allen Grund zum Feiern hatten 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DBK, die nach zwei Jahren den berufsbegleitenden Studiengang „Management und Versorgung in Gesundheit und Pflege“ an der Neubrandenburger Hochschule mit dem Titel Bachelor of Science (B.Sc.) abgeschlossen haben. Sieben weitere Teilnehmer werden das Studium später beenden. Der Studiengang richtet sich an Pflegefachkräfte, die sich für eine Leitungsfunktion, das Care und Case Management oder die Praxisanleitung qualifizieren wollen. Alle drei Spezialisierungen werden in dem Studium angeboten. Das nächste Mal startet der Studiengang zum Sommersemester 2025.

▼ Paula Haase liebt ihre Arbeit im Institut für Pathologie und leitet die Auszubildenden an.





Es war bereits das dritte Mal und doch eine Premiere. Das DBK und die Fortbildungsakademie haben gemeinsam zum wiederholten Mal eine Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie über zwei Jahre organisiert und die Absolventen im Oktober zu ihren Zeugnissen beglückwünscht. Zum ersten Mal jedoch wurde dabei die Fachweiterbildung Neonatologische und pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie mit angeboten. „Ich bin stolz und dankbar, dass wir das jetzt auch für den pädiatrischen Teil geschafft haben“, sagte Dr. med. Sven Armbrust, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Drei Kinderkrankenschwestern haben diesen Abschluss für ihre Arbeit auf der Kinderintensiv- und Frühchenstation erreicht.

840 Unterrichtseinheiten Theorie, 1600 praktische Stunden in verschiedenen Bereichen, 85 Dozenten (davon 54 vom DBK) – das sind nur einige Zahlen, die den Umfang dieser Fachweiterbildung deutlich machen. Es sei „wie ein Meisterabschluss im Handwerk“, sagte Bereichspflegedienstleiter Christian Böttcher, der ebenso zu den Dozenten gehörte wie Dr. med. Knut Mauermann, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. „Die gute Pflege ist das Rückgrat einer Klinik und es wird immer mehr Last auf die Pflege übergehen“, begründete er die Notwendigkeit solcher spezifischen Weiterbildungen. Die Noten seien dabei nicht entscheidend, sondern das, „was Sie aus dem machen, was Sie gelernt haben, was Sie einbringen können in Ihre Arbeit“, betonte er.



**Wie Meister
im Handwerk –
so dürfen
sich die frisch
gebackenen
Fachpflegekräfte
für Intensivpflege
und Anästhesie
nach ihrem
Abschluss fühlen.**

Vor laufender Kamera

Der NDR ist unterwegs mit Mitarbeitern der Intensivstation und auf den Spuren der Raumnot in der Zentralen Notaufnahme.

Was hat sich in Betrieben und Einrichtungen durch Corona verändert? Dieser Frage geht ein Fernsehteam des NDR nach und hat dafür unter anderem unser Klinikum besucht. Auf der Intensivstation wurden Mitarbeiter begleitet und befragt. Nun sind alle gespannt auf den Beitrag, der am 27. Dezember 2023 um 18.15 Uhr in der Reihe Nordreportage ausgestrahlt werden soll.

Auch zu anderen Themen drehte der NDR in den vergangenen Monaten in unserem Krankenhaus, zum Beispiel zu den großen finanziellen Schwierigkeiten der Kliniken und zu den sehr beengten Bedingungen in der Zentralen Notaufnahme. Das DBK hofft seit Jahren auf Fördermittel für einen dringend notwendigen Erweiterungsbau, denn die Patientenzahlen haben sich in den vergangenen 25 Jahren verdoppelt, Patienten werden immer älter und multimorbider. Zudem sind unbedingt ausreichend Isoliermöglichkeiten erforderlich.



Wie hat sich die Arbeit durch Corona verändert? Dazu wurden Mitarbeiter auf der Intensivstation von einem Drehteam befragt und begleitet.



<<<

Zu den großen Platzproblemen in der Notaufnahme interviewte ein NDR-Team Stationsleiter Michael Stang (von rechts) und Chefarztin Dr. med. Regina Tanzer.

Viele kleine Spenden machen eine große

Mitarbeiter von data experts sammeln für Kinder im DBK

Bei der Firma data experts können sich die rund 300 Mitarbeiter kostenlos an Snackautomaten bedienen, werden aber um eine kleine Spende gebeten. Wenn im Spendenglas 500 Euro zusammengekommen sind, werden sie für einen gemeinnützigen Zweck übergeben. Wer die Empfänger sind, legen die Mitarbeiter selbst fest. Auf Vorschlag von Mitarbeiterin Andrea Krasemann ging die 500-Euro-Spende Ende September an den Förderverein Kind im Krankenhaus e.V. Vereinsvorsitzende Jeannette Mundthal nahm das Geld von ihr und Geschäftsführer Stefan Jaster entgegen und bedankte sich. Sie berichtete, wie sich der Verein für eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Klinik engagiert, unter anderem für Ausstattung mit Spielzeug, kleine Geschenke als Trost, für Feste oder zur Unterstützung der Klinik-Clowns.



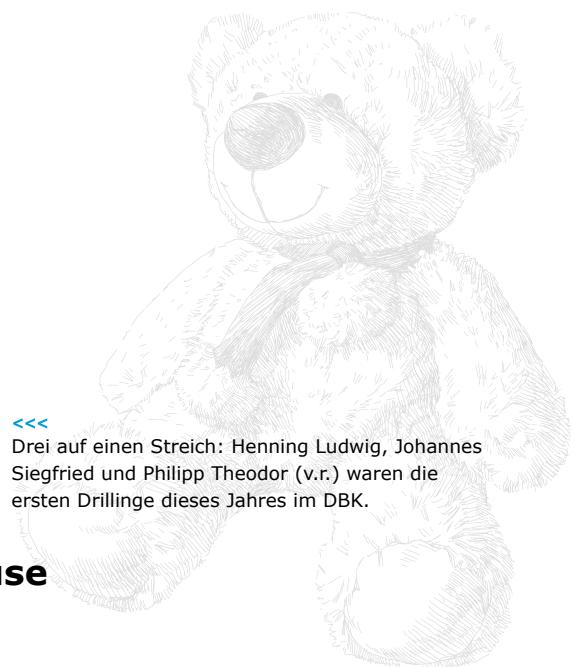
<<<
Vereinsvorsitzende Jeannette Mundthal (Mitte) nahm die Spende von Stefan Jaster und Andrea Krasemann entgegen.





<<<

Drei auf einen Streich: Henning Ludwig, Johannes Siegfried und Philipp Theodor (v.r.) waren die ersten Drillinge dieses Jahres im DBK.



Frühchen-Dreierpack durfte schnell nach Hause

Drillinge im Klinikum geboren

Für eine siebenfache Mutter ist Sarah Junkel erstaunlich entspannt. Vier Kinder hatte sie schon, als sie wieder schwanger wurde. Geplant war das nicht, aber auch keine Katastrophe, als es passierte. Die Nachricht, dass es Drillinge werden, schockte sie dann aber doch etwas, räumt die 36-Jährige ein. Regelmäßig kam die gebürtige Berlinerin, die seit einigen Jahren in Pasewalk lebt, zur Kontrolle ins Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum. Es war klar, dass die drei Jungs als Frühchen geboren werden. Zum Glück hielten Henning, Johannes und Philipp bis zur 33. Schwangerschaftswoche im Bauch ihrer Mutter durch, bevor sie am 3. August ans Licht der Welt geholt wurden.

Denn wenige Wochen früher hätte die Gefahr bestanden, dass die Drillinge Extrem-Frühchen mit einem Geburtsgewicht unter 1250 Gramm werden. Da dem DBK die Behandlung solcher sehr kleinen Frühchen seit Jahresbeginn nicht mehr erlaubt ist, hätte Sarah Junkel in Rostock, Berlin oder Greifswald entbinden und bis zu anderthalb Stunden oder noch länger fahren müssen, um

die Neugeborenen zu besuchen. Sie konnte nicht dauerhaft mit den Babys im Klinikum bleiben. Denn zu Hause warteten auf die alleinerziehende Mutter ihre vier älteren Kinder – darunter ein Zwillingsspärchen –, die acht, fünf und vier Jahre alt sind.

Ihre Drillinge – die ersten in diesem Jahr im DBK – kamen mit 1740, 1910 und 1990 Gramm Geburtsgewicht auf die Welt und mussten nur wenige Wochen auf der Frühchenstation des DBK verbringen. Dann konnten sie das Krankenhaus verlassen und die Familie zog gleichzeitig um aufs Land, wo sie ein ausreichend großes Haus gefunden hat.

Angst hat Sarah Junkel nicht vor dem siebenköpfigen Kindertrubel. „Meine Kinder waren alle sehr ruhig und haben schnell durchgeschlafen. Meine Mutter, die bei uns wohnt, unterstützt mich und die Großen können auch helfen“, sagt sie. Angesichts von sieben Söhnen gibt es nur einen kleinen Wermutstropfen: „Ich hätte auch gern mal Mädchensachen gekauft.“



Schlaganfall & Co. im Blick

Infobus machte Station in Neubrandenburg

Erkrankungen wie Schlaganfall, Diabetes oder Herzschwäche stehen im Mittelpunkt der bundesweiten Aufklärungsinitiative „Herzenssache Lebenszeit“. Im Rahmen dieser Kampagne machte der rote Aufklärungsbus des Unternehmens Boehringer Ingelheim am 4. September nach coronabedingter Pause wieder Station auf dem Neubrandenburger Marktplatz.

Viele Interessierte und Betroffene nutzten die Gelegenheit, sich von Fachleuten des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums zu Risiken, Prävention und

Behandlung beraten zu lassen. Wie hoch ist mein individuelles Erkrankungsrisiko? Was sagt der Arm-Bein-Index aus? Wie gut sind meine Vitalparameter? Wie kann ich Schlaganfall & Co. durch gesunde Lebensweise vorbeugen? Diese und weitere Fragen wurden von den Experten beantwortet und verschiedene Messungen angeboten.

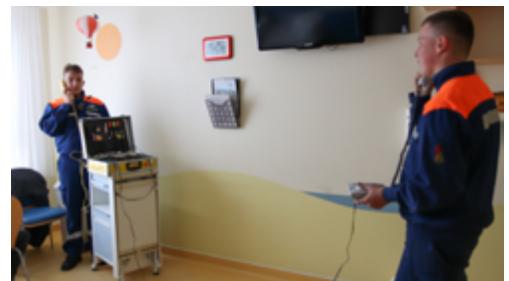
Jugendfeuerwehr auf der Kinderchirurgie

Brandschutz-Schulung am Krankenbett – das ist doch mal was anderes!

Wette gewonnen und trotzdem den Wetteinsatz geliefert: Das war ein starkes Stück der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Innenstadt in Neubrandenburg. Die jungen Leute besuchten gemeinsam mit Betreuern an einem Freitagmittag Ende Oktober die Station der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie. Sie erklärten den Kindern und Jugendlichen in den Krankenbetten, wie Schutanzüge funktionieren, welche Informationen man im Ernstfall der Rettungsleitstelle durchgeben muss, wie sich Qualm in einem Haus ausbreitet und was man deshalb beachten muss.

Und was hat das mit einer Wette zu tun? „Die Jugendfeuerwehr hat die Stadtverwaltung zum Tag der offenen Tür zu einem Wettkampf herausgefordert und unser Wetteinsatz war ein soziales Projekt“, erzählt Bernd Niemczewsky, der viele Jahre selbst im Klinikum gearbeitet hat und die Jugendfeuerwehr seit mehr als 20 Jahren leitet. Die jungen Leute gewannen den Wettkampf – wollten das Projekt aber trotzdem machen.

Die Idee war, Kindern im Krankenhaus ein bisschen Abwechslung zu bringen und Wissen zu vermitteln. Und das ist gelungen! Allein Tim



Lippert im Hitzeschutanzug und Ole Rohloff im Chemikalienanzug waren in Begleitung von Moritz Tramp echte Hingucker auf der Station und kamen ordentlich ins Schwitzen. Luca Wenzel und Julian Haase erklärten den Notruf und Florian Lippert half bei der Vorführung des Brandschutzhäuses. An dem Modell ist sehr gut zu sehen, wie schnell Brandmelder anschlagen, was typische Brandquellen im Haus sind und wie hilfreich schon eine geschlossene Tür sein kann, um die Ausbreitung von Rauch einzudämmen. Die Jugendbetreuer Jens Werner und Fabian Lange begleiteten die jungen Kameraden. Insgesamt zählt die Jugendwehr Innenstadt mehr als 20 Jugendliche, so Bernd Niemczewsky.





STEP BY STEP, uuuhhh baby!

V
V
V



Moddern für den guten Zweck

Zehn Frauen – ein Team! Gemeinsam starteten sie beim Muddy Angel Run.

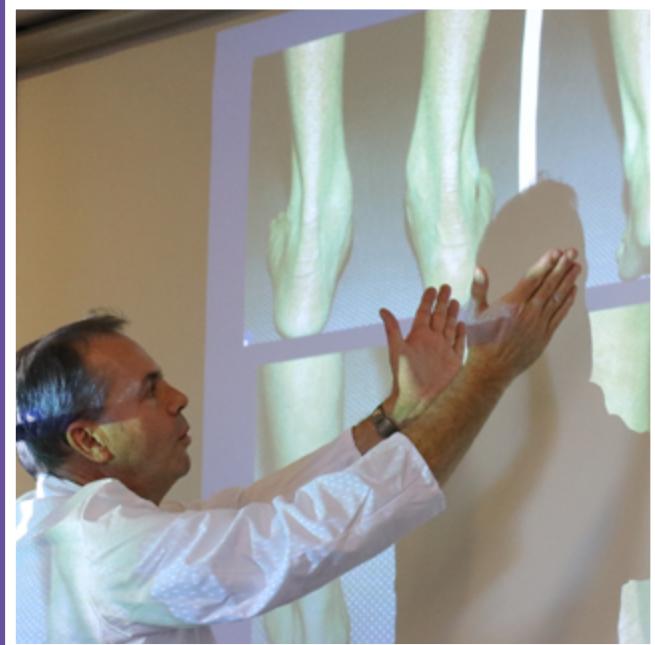
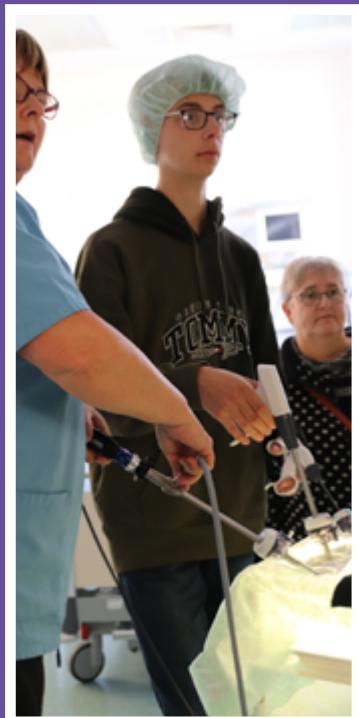
Erst Modderschlacht, dann Schaumparty: Zehn Mitarbeiterinnen des DBK – davon neun von der Station K21 – waren gemeinsam beim Muddy Angel Run in Hamburg. Fünf Kilometer weit liefen, krabbelten und rutschten sie durch den Schlamm, mussten 15 Hindernisse überwinden, bevor sie am Ende mit einer Schaumparty belohnt wurden. Das hat nicht nur Riesen-Spaß gemacht, sondern diente auch einem guten Zweck. Das Unternehmen, das dieses und andere Sportevents organisiert, leistet nach eigenen Angaben Aufklärung über Brustkrebs, bietet betroffenen Frauen einen kostenlosen Start bei seinen Sportveranstaltungen an und spendet von Tickets und Fanartikeln je einen Euro an Organisationen, die sich im Kampf gegen Brustkrebs engagieren.

Hier laufen auch Frauen!

Hamburg ist schön, aber für den guten Zweck können Frauen auch in Neubrandenburg laufen. Seit vielen Jahren werden die Einnahmen des Neubrandenburger Frauenlaufes an das Brustkrebszentrum des DBK gespendet. Also nichts wie hin!

Nächster Termin: 5. Mai 2024.





KLEIN, ABER VIEL INHALT!

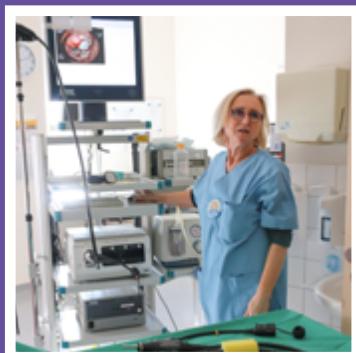
Nach der Corona-Pause haben die Mitarbeiter des Malchiner Krankenhauses am 4. November wieder einen Tag der offenen Tür organisiert und den Besuchern gezeigt, welches breite Spektrum das Haus bietet.



Hygiene ist im Krankenhaus essenziell. Deshalb steht Hygienefachkraft Birgit Fründt mit ihrem Infostand genau richtig direkt am Eingang. Regina Kroll und ihr Enkel Jan-Philipp hören ihren Ausführungen interessiert zu – obwohl Regina Kroll das eigentlich nicht nötig hat. Sie arbeitet selbst im Malchiner Krankenhaus, deshalb gehören die Hygieneregeln zu ihrer täglichen Arbeit. Aber sie hat zum Tag der offenen Tür ihren Enkel mitgebracht und läuft mit ihm alle Stationen ab. Sie denkt, beruflich

könnte eine Arbeit im Krankenhaus für den Schüler gut passen. Sie sind bei Weitem nicht die einzige Familie, die im Haus unterwegs ist. Die Teams am Standort Malchin, die den Tag der offenen Tür am 4. November nach mehrjähriger Corona-Pause wieder organisierten, haben mehrere interessante Stationen vorbereitet.

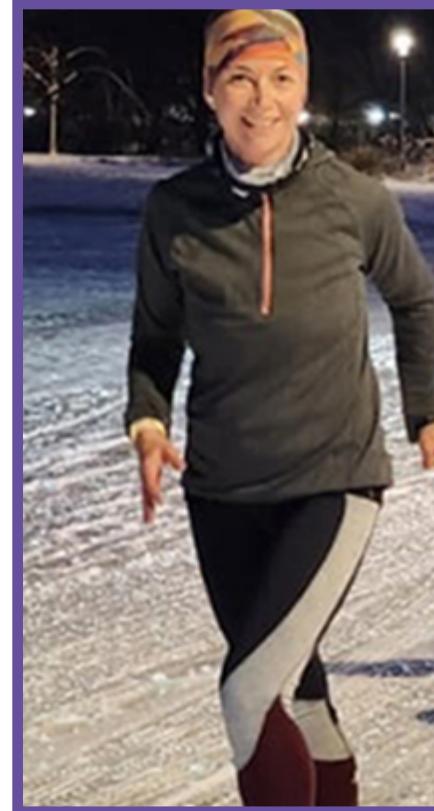
Alexis Matthes lässt sich von Schwester Christiane Blutdruck messen und Blutzucker bestimmen. Die 13-Jäh-



rigie interessiert sich für ein Medizin-Studium. Bei den Chirurgen operieren Besucher quasi durchs Knopfloch und sortieren Gummibärchen im Bauchmodell. Auf dem Gang hat Anästhesie-Chefärztin Dr. Ria Koch ein Ultraschallgerät aufgebaut, zeigt, wie Nerven und Blutgefäße sichtbar werden, erklärt, wie Narkose funktioniert.

In der Cafeteria gibt es dann geballte Informationen für die Besucher zu verschiedenen Themen, zum Beispiel

zum plötzlichen Herztod, der gerade im Mittelpunkt der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung stand, oder zu modernen Gefäß-Operationen, die bei gestörter Durchblutung angewendet werden können. Außerdem erfahren sie Neues aus der Orthopädie und Fußchirurgie sowie aus der modernen Narkose-Medizin. Die Malchiner Teams wollen den Tag der offenen Tür gern wieder zu einem jährlichen Angebot machen und überlegen schon, was sie noch optimieren können.



„Movember“ – Aktion

Das Wetter hat die Aktiven herausgefordert, aber sie haben sich nicht unterkriegen lassen.



„Movember“ 2023: ein voller Erfolg! Die über 80 Aktiven haben es dieses Jahr schon deutlich vor Monatsende geschafft, das ambitionierte Ziel der 5000 km zu erreichen und benötigten dafür über 700 einzelne Aktivitäten.

Besonders auffällig und schön dieses Jahr war es zum einen, dass viele Abteilungen sich intern massiv gepuscht haben, ihre Teams vergrößern konnten und sich sogar mit anderen Abteilungen maßen, und zum anderen, dass viele Kollegen dieses Jahr ihre Leistung aus den Vorjahren toppen konnten. Erreichte der aktivste Sportler im letzten Jahr noch atemberaubende 260 km als Einzelleistung, wurde dieser Wert 2023 gleich vier Mal getoppt!!! Ein Kollege der Stroke Unit, eine Mitarbeiterin der Chirurgie und eine Kollegin der Physiotherapie knackten die 300 km. Und als wäre das nicht unglaublich genug, schaffte es eine Kollegin aus Altentreptow sogar, über 400 km zu laufen.

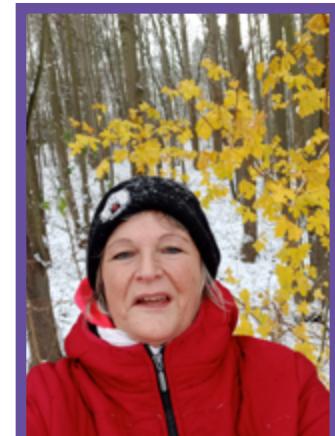
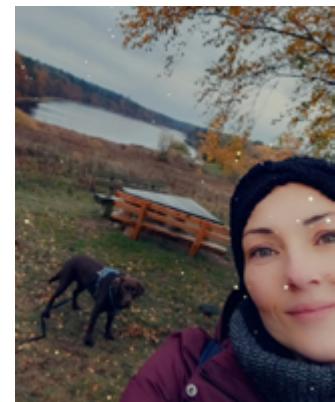
Die neu eingeführte Meilenstein-Prämie motivierte die Kollegen zusätzlich. So gab es für

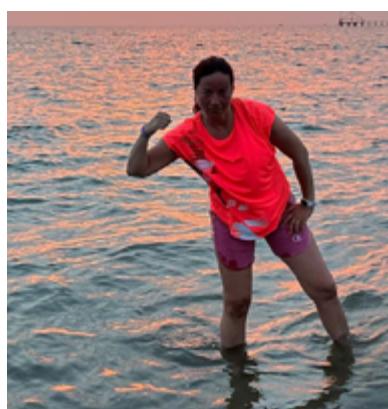
jede gefallene 1000-km-Grenze einen von der Stroke gesponserten Preis. Dieses Jahr gingen diese Preise an die Gruppen der Kardiologie, Strahlentherapie, Neurologie, Urologie und letztendlich an den Sozialdienst.

Auch die eingesammelten Spenden können sich dieses Jahr sehen lassen. Nicht nur Vorgesetzte honorierten die Leistung, es wollten auch immer mehr Mitarbeiter den Einsatz ihrer Kollegen wertschätzen. Am Ende gehen rund 850 Euro Spenden an den Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V.

Die Stroke Unit bedankt sich vielmals bei allen Aktiven und Sponsoren. Es war anstrengend, hat uns aber wieder mal sehr viel Spaß gemacht, alle Mitarbeiter beim Erreichen ihrer individuellen Ziele begleiten zu dürfen!! Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit hoffentlich besserem Wetter!

Paul Rosema, Stationsleitung Stroke Unit, Orgateam





Der „Movember“ ist eine weltweite Aktion im November, die die Männergesundheit in den Fokus rückt. Dabei geht es um Themen wie Suizidgefahr bei Männern, Prostata- und Hodenkrebs. In dem Begriff steckt das Wort Moustache (Schnurrbart), weil sich viele Männer, die die Aktion unterstützen, im November einen Bart wachsen lassen. Außerdem werden Spenden gesammelt.





>>> 45 Jahre Kranken- und OP-Schwester

AUCH NACH JAHRZEHNTEN NOCH NEUGIERIG AUF NEUE VERFAHREN UND TECHNIK

Als Claudia Wolf 1978 als Krankenschwester ausgelernt hatte, war das neue Krankenhaus am Rande der Stadt noch gar nicht übergeben. Von ihren 45 Dienstjahren hat sie aber ohnehin mehr als die Hälfte in der Pfaffenstraße gearbeitet. „Im dritten Lehrjahr hieß es, dass OP-Schwestern gesucht werden. Das hat mich gereizt, deshalb habe ich zusätzlich eine OP-Schwestern-Schulung gemacht“, erzählt sie. Sie konnte im HNO- und Augen-OP anfangen – wobei damals nur einmal pro Woche Augenoperationen stattfanden. Nicht nur die Zahl der Operationen hat sich deutlich verändert, auch die Techniken und Verfahren haben einen enormen Wandel durchgemacht. „Damals war ganz vieles Handarbeit, heute muss man sich mit Technik auskennen.“

Aber ich freue mich nach wie vor über neue Verfahren und neue Technik. Dadurch ist es nie langweilig, man wird herausgefordert“, erklärt sie.

Dass sie dem Neuen so aufgeschlossen gegenübersteht, hat wohl auch mit den großen Veränderungen nach der Wiedervereinigung zu tun. „Mit unserem neuen Chef Professor Höh kam 1993 die ganze Technik. Ich musste schon vorher zu ihm nach Homburg an der Saar, um Operationen bei ihm zu begleiten. Das war sehr spannend, aber ich hatte keine Ahnung von dem, was mir da gezeigt wurde“, erzählt sie lachend. Claudia Wolf schrieb sich alles auf, wälzte Literatur, nahm sich alles an. Etwas nicht zu können, das habe der

Chefarzt nie gelten lassen, man musste sich eben damit befassen.

Das hat sie bis heute getan, doch nun ist Schluss. Fast jedenfalls. Schwester Claudia aus dem „Augensaal“ geht in den Ruhestand und freut sich auf mehr Zeit für Familie, Sport und Reisen. Aber für ein paar Stunden pro Monat will sie im neuen Jahr noch weitermachen und ihre Kollegen im OP unterstützen. Ganz gewiss lernt sie da auch noch Neues dazu.

Gesichter der Pflege: Tom

Fachkrankenpfleger in der Psychiatrie und Stationsleitung auf der H21

„Egal wie stressig die Situation ist, ich versuche immer, ruhig zu bleiben und diese Ruhe auch auszustrahlen. Das ist ganz wichtig, finde ich.“ Meistens ist es allerdings gar nicht so einfach, Pfleger Tom zu erreichen. Mal ist er mit Ärzten unterwegs, mal begleitet er Gruppen, mal ist er im Einzelkontakt mit Patienten in unserem Zentrum für Seelische Gesundheit. Tom ist seit Beginn seines beruflichen Werdegangs Teil des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums, startete 2006 als Krankenpflegehelfer und zwei Jahre später seine Ausbildung zum Krankenpfleger. Seine Prüfung absolvierte er genau dort, wo er noch heute anzutreffen ist: in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Hier schätzt der 34-Jährige den Zusammenhalt und die Freundlichkeit innerhalb des Teams.

Es gibt Menschen, die sich in aller Bescheidenheit zielstrebig und beharrlich weiterentwickeln, als wäre ihr roter Faden bereits vorbestimmt. Blickt man irgendwann zurück, macht alles Sinn. Bei Tom kam eines zum anderen: persönliches Interesse und Ambition. Mit Beginn

seiner ersten Festanstellung startete er schließlich eine weitere Ausbildung: „Auf meinen Werdegang bin ich schon stolz – dass ich Aufstiegschancen genutzt, meinen Fachpfleger für Psychiatrie noch gemacht habe und nun die Gruppen auch selbst leiten kann. Der enge Kontakt zu den Patienten und Patientinnen ist dabei natürlich sehr wichtig: einfach da sein, Gespräche führen, in denen man biographische Details erfährt, die den Zusammenhang zur psychischen Erkrankung herstellen. Das ist schon faszinierend.“

Das Zentrum für Seelische Gesundheit bietet Erwachsenen mit psychischen Erkrankungen oder in seelischen Krisen individuelle Therapien. Stationäre und tagesklinische Angebote sind eng verzahnt, sodass auch die Behandlungsintensität dem Krankheitsbild angepasst werden kann.

Besonderes Anliegen ist die Zusammenarbeit mit weiteren psychiatrischen Diensten und Beratungsstellen sowie die Einbeziehung von

Angehörigen der Betroffenen. „Natürlich spüren wir zunächst die Distanz. Meist wächst aber langsam und allmählich das Vertrauen. Schließlich helfen wir ja den Menschen. Ein großes Zeichen der Dankbarkeit ist dann natürlich, wenn sie über Jahre hinweg in die Ambulanz kommen, weil sie bei uns Rückhalt finden und unsere Arbeit ihnen gut tut. Schaut man genau hin, geben sie viel zurück.“

Das Interview führte Veronika Rohde. Mit ihrer Projektarbeit richtet sie den Scheinwerfer auf diejenigen, die 24 Stunden, 7 Tage die Woche für die direkte Patientenversorgung zuständig sind: Pflegekräfte, die genau deshalb größte Anerkennung verdienen.



“

Egal wie stressig die Situation ist, ich versuche immer, ruhig zu bleiben und diese Ruhe auch auszustrahlen.“

DBK zeigt Flagge

Center-Geburtstag für Marketing genutzt

Als Krankenhaus der Maximalversorgung ist das DBK für einen großen Einzugsbereich zuständig und der größte Arbeitgeber der Region. Aber wir sind mit unserer Zentrale an der Allende-Straße in Neubrandenburg auch ein Teil der Oststadt. Deshalb haben wir nicht gezögert, als das Lindetal-Center uns zu den Feierlichkeiten zu seinem 30. Geburtstag im September einlud. Mitarbeiter aus der Pflege und Mitstreiter der Arbeitsgruppe Personalmarketing bauten den Messestand auf, postierten Klapperklaus am Tresen mit kleinen DBK-Souvenirs zum Mitnehmen und kamen mit vielen Menschen ins Gespräch. Unter anderem mit Oberbürgermeister Silvio Witt, der sich an der Reanimationspuppe in die richtige Wiederbelebung einweisen ließ. Dieses Angebot wurde von vielen Gästen im Center genutzt. Andere ließen sich den Blutdruck messen oder probierten den Gerontoanzug an, um sich mal wie ein alter Mensch zu fühlen.



▲ OB Silvio Witt übte an unserem Stand, wie man richtig auf den Brustkorb drückt bei der Wiederbelebung.



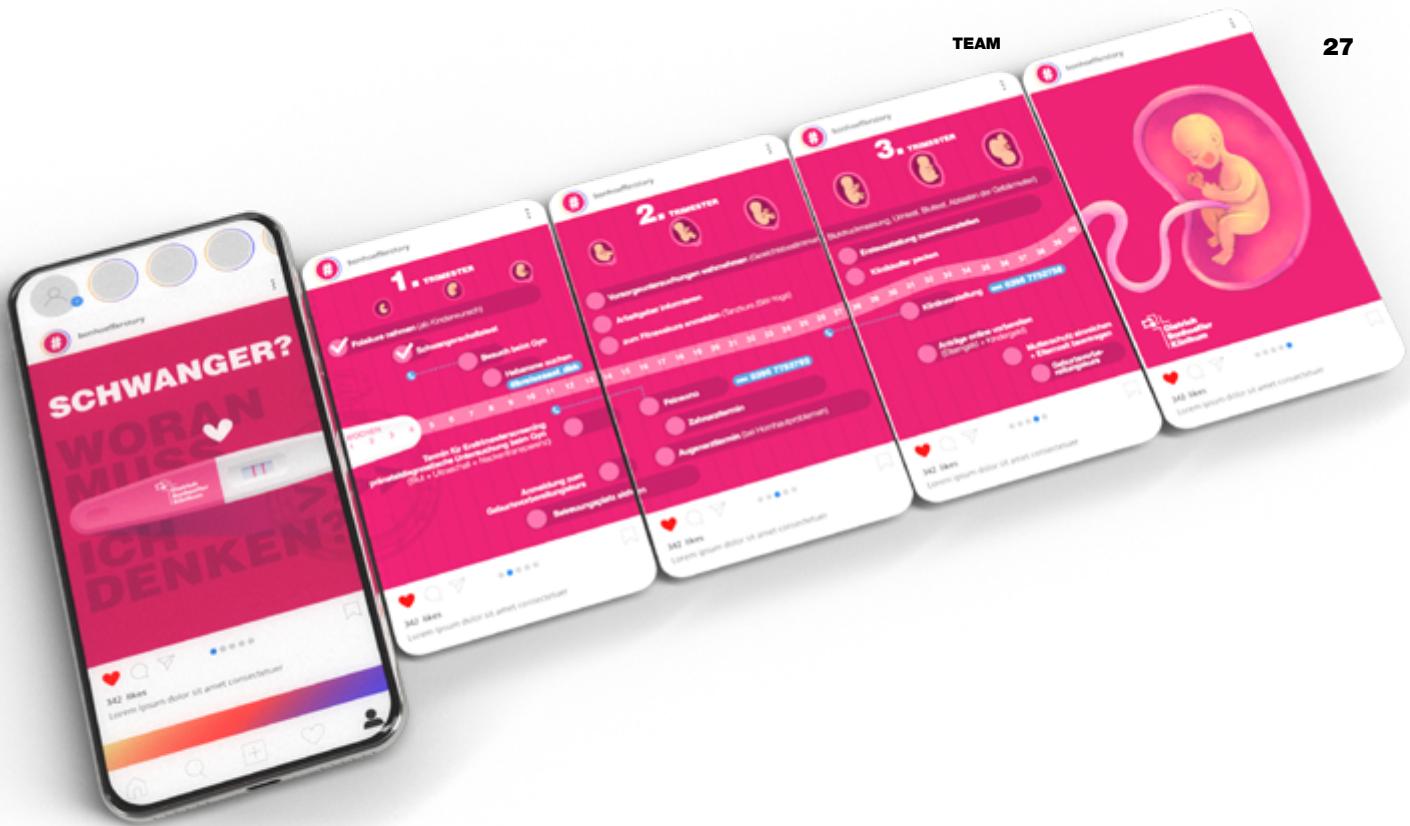
>>>

Viele Menschen bummelten durchs Center und machten auch am DBK-Stand Halt.

Beim Auf- und Abbau des Messestandes sind wir schon ein eingespieltes Team.



▲ Die Stadt Neubrandenburg war mit ihrem grünen Sofa dabei, das zum Stadtjubiläum durch die Stadtgebiete wanderte. Wir durften auch mal darauf Platz nehmen.



Werdende Mamas, das ist eure Chance!

Deine Schwangerschaft und das große kleine Wunder für immer festhalten.

Wir möchten 2024 eine Schwangere auf ihrem Weg zur Geburt begleiten. Dabei zeigen wir in einem Film die wichtigsten Stationen während einer Schwangerschaft. Von den ersten Ultraschalluntersuchungen bis hin zu den Geburtsvorbereitungskursen. Diese einzigartigen Momente nehmen wir für dich auf.

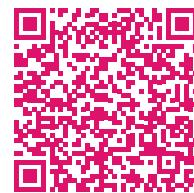
Warum du teilnehmen solltest?

Du erhältst nicht nur Erinnerungen fürs Leben von einer prägenden Zeit und hast gleichzeitig die Chance, in einem wunderbaren Film mitzuspielen, sondern bekommst von uns auch ein **WINDEL-ABO für 1 JAHR!**

Du willst selbst mitmachen oder kennst jemanden, für den das interessant ist? Dann stell dich einfach kurz bei uns vor. Du musst übrigens keine Schauspielerfahrung haben.

Bewirb dich unter: **baby@bonhoefferstory.de**

**MEINE,
DEINE, EINE
GESCHICHTE.**





Kletter-Therapie

Die meisten Patienten trauen sich erst nicht und schaffen es doch.

„Trotz meiner Höhenangst habe ich es geschafft!“ oder „Ich bin stolz auf mich, dass ich es versucht habe!“ Mariana Voß findet eine ganze Reihe solcher Sätze in ihrem extra angelegten Tagebuch für das therapeutische Klettern. Seit Ende August wird es in Kooperation mit dem SV Turbine für die Patienten der psychosomatischen Station A51 angeboten. „Ich habe schon viele Therapien begleitet, aber nirgends habe ich so einen großen Erfolg in so kurzer Zeit gesehen wie beim Klettern“, sagt die Stationsleiterin. Auf der Hinfahrt oft noch traurig oder depressiv sei so mancher Patient auf der Rückfahrt voller Freude und Stolz.

Die erste Reaktion bei der Einladung zum Klettern sei meistens, dass man das nicht könne oder Höhenangst habe. „Ich sage dann immer, das ist kein Muss, man kann auch zugucken. Aber so kommen die Patienten mal raus in eine andere Umgebung. Meistens werden sie dann in der Kletterhalle doch neugierig und versuchen es“, erzählt sie. Mariana Voß hat die Anregung zum Klettern aus einer Einrichtung in Itzehoe mitgebracht, wo sie nach ihrer Ausbildung arbeitete. „Klettern hat ganz viele Aspekte, es ist Ganzkörpertraining, man ist mit Gleichgesinnten in der Gruppe aktiv, es geht um Vertrauen, Kommunikation, Kennenlernen und Selbstwertgefühl“, zählt sie auf.

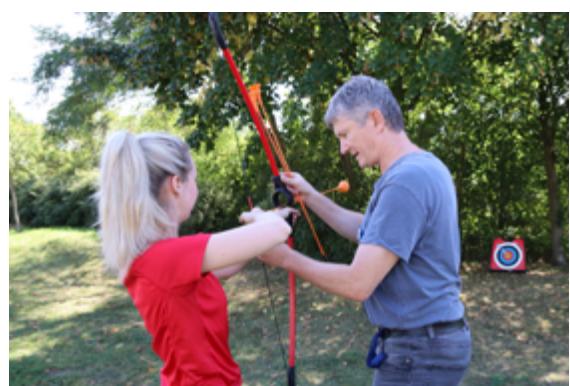
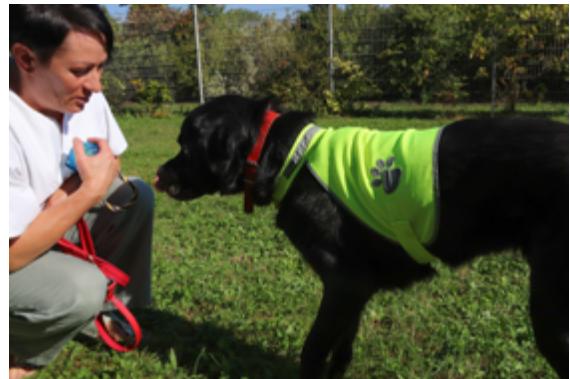
Immer nah am Alltag

Die Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie bietet Patienten auf der Station A51 Schutz und Autonomie.

Für dieses Projekt war langer Atem nötig. Bereits 2020 ist innerhalb des Zentrums für Seelische Gesundheit eine Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie gebildet worden. Sie soll vor allem Patienten mit affektiven Störungen wie Depressionserkrankungen, Angst- und Zwangsstörungen oder post-traumatischen Belastungsstörungen, aber auch Schmerz- und Schlafstörungen helfen. Die erste, dafür zur Verfügung gestellte Station im Haus C musste durch die Corona-Entwicklungen wieder aufgegeben werden. Auch der zweite Anlauf mit einer Station im Haus A hatte nur vorübergehend Bestand. Da für die Fachleute aber feststand, dass die psychosomatischen Patienten andere Voraussetzungen, eine andere Therapieumgebung brauchen als beispielsweise Patienten mit akuten psychischen, geriatrischen oder Sucht-Problemen, ließen sie nicht locker im Bemühen um einen separaten Stationsbereich. Im Sommer 2022 konnte die Abteilung die A51 beziehen. „Die Patienten empfinden das als sehr hilfreich. Hier kann frühzeitig auf Selbstständigkeit und Reintegration Wert gelegt werden. Wir können gleichzeitig dem Bedürfnis nach Schutz, aber auch Autonomie und Alltagsbezug Rechnung tragen“, erklärt Mike Stepputat, der als Psychologischer Psychotherapeut auf der Station arbeitet.

Den Patienten der Abteilung kann nicht nur stationäre, sondern auch teilstationäre Behandlung sowie ambulante Nachbetreuung angeboten werden. Das Team hat sich so eingerichtet, dass auf der Station Einzel- und Gruppentherapien, darunter auch Bewegungstherapien möglich sind. Für kreative Angebote gehen die Patienten ins Haus H, dem „Herz“ des Zentrums für Seelische Gesundheit. „Außerdem haben wir in der Stadt Zusatzkapazitäten für Bewegungsangebote angemietet“, so Mike Stepputat, zum Beispiel fürs Klettern. Für Morgensport oder Qigong geht's aber auch gern raus ins Grüne.

Das Team verfolgt in seiner täglichen Arbeit einen integrativen Therapieansatz, damit für jeden Patienten aus den unterschiedlichen speziellen Verfahren, mit denen die Therapeuten arbeiten, die beste Kombination gefunden werden kann. „Dabei werden alle Therapieentscheidungen gemeinsam mit den Patienten getroffen. Sie fühlen sich dadurch gesehen“, betont Psychologin Fenja Benthien.



Alle Fragen mit Geduld beantwortet

Unser Sohn Leo Nagel war vom 06.11. bis zum 11.11.2023 auf der K11.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bedanken! Wir waren vollumfassend zufrieden und fühlten uns immer sehr gut betreut. Sei es beim ausführlichen, intensiven und freundlichen Aufnahmegespräch in der Ambulanz, über die freundliche und einfühlsame Betreuung auf der Kinderstation durch die Pflegekräfte und Hauswirtschaftskräfte. Ganz besonders möchten wir Herrn Dr. Armbrust und seinem Team danken. Leo wurde im wahrsten Sinne auf den Kopf gestellt und wir hatten das Gefühl, dass wirklich alles getan wurde, um eine Ursache

für seinen Zustand zu finden.

Als Eltern konnten wir zu jeder Zeit Fragen stellen, die uns mit Geduld beantwortet wurden. Auch mit Leo wurde auf Augenhöhe kommuniziert und man hat ihn immer aktiv mit einbezogen. Auch das Entlassungsgespräch wurde vornehmlich mit ihm geführt, so dass auch er ein Verständnis für die Situation entwickeln kann.

Vielen Dank für die so gute Betreuung und ärztliche Begleitung.

Itke und Gunnar Nagel aus Blankenhof

Volles Vertrauen zur Kinderchirurgie

Ein Riesen-Lob und Dankeschön für diese großartige und liebevolle Betreuung. Wir wurden 24/7 rundum super informiert und betreut. Immer mit einem Lächeln, Verständnis auch für die kleinen Sorgen! Wir sind sehr glücklich, so eine kompetente Betreuung vom Arzt bis zur Krankenschwester in der Nähe zu haben, dafür kommen wir gern von der Insel Usedom.

Besonders dankbar sind wir auch den Ärzten, die so einen Draht zu meinem Arian gefunden haben und mit vollem Herzen dabei sind. Bitte bleiben Sie genau so! Jede Schwester auf der Station hat sich wirklich aufopfernd gekümmert. Sie haben großartiges und vor allem unfassbar fähiges Personal! DANKE! Wir werden immer wieder den Weg mit vollstem Vertrauen hierher antreten.

Arian und Maria Ritsch aus Benz

BEG
LEI
TEN

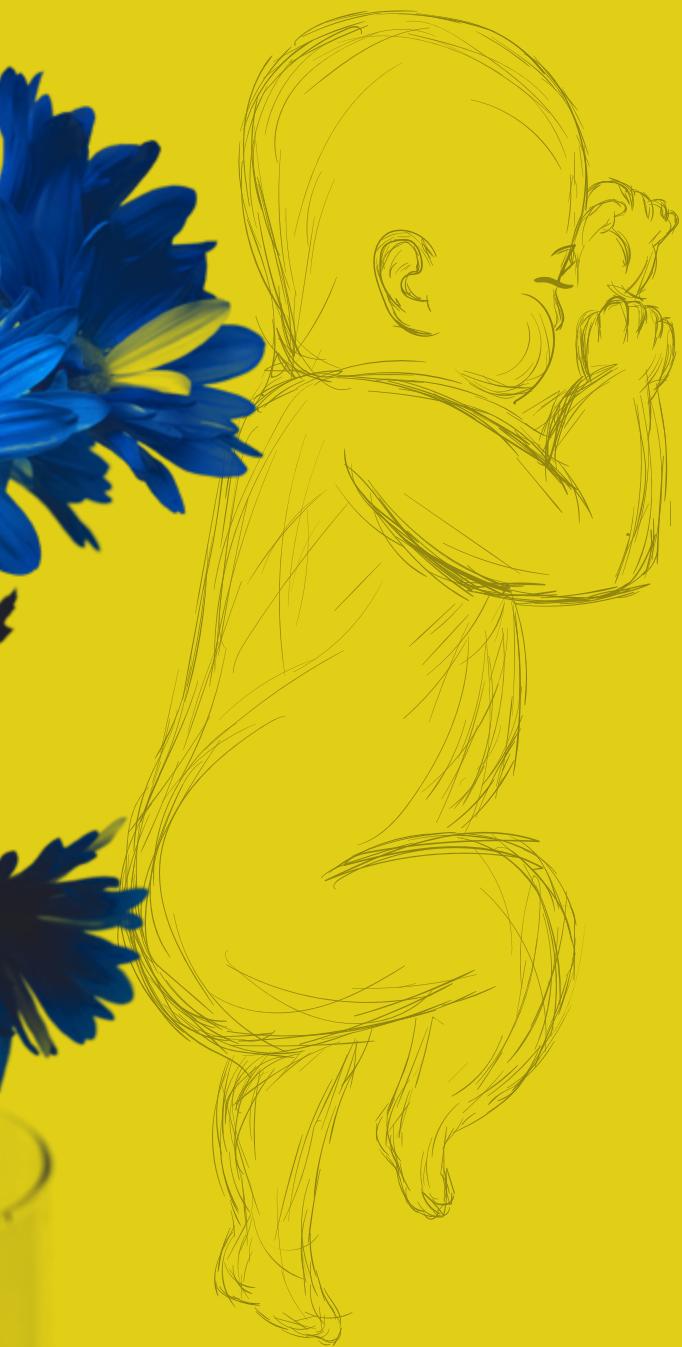
22



MEINE, DEINE, EINE GESCHICHTE.

ERZÄHL SIE UNS

**Dankeschön an die
Entbindungs- und die
Kinderintensivstation**



Unerwartet und weit weg von zu Hause erblickte am 24. Juni 2023 unsere kleine Clara hier im Klinikum viel zu früh das Licht der Welt und stellte uns plötzlich vor eine große Herausforderung. Diese haben wir dank eures gesamten Teams aus Ärztinnen und Ärzten, Schwestern, Pflegern und Physiotherapeutinnen mit Bravour gemeistert. Fürsorglich und voller Hingabe habt ihr euch täglich um unsere Clara gekümmert, habt ihr beim Wachsen geholfen und ihr Nähe und Geborgenheit gegeben, wenn wir nicht da waren. So konnten wir jeden Tag unbesorgt von der Station gehen und wussten, dass unser Kind in den besten Händen ist. Eine liebevollere Umsorgung hätten wir uns nicht wünschen können.

Ihr habt uns unsere Ängste und Sorgen genommen, uns Kraft gegeben, zugehört und aufgebaut, mitgefeiert, Tränen getrocknet und uns das Gefühl gegeben, dass alles gut werden wird. Nun beginnt für uns als Familie ein aufregendes und spannendes neues Kapitel, das wir nur dank eurer großartigen Leistung aufschlagen dürfen. Wir sind voller Vorfreude. Aus tiefstem Herzen sagen wir DANKE!

Alex, Heidi und Clara aus Leipzig



bonhoefferstory.de

Wolke, Witze, Wellerman –
Bernhard Zimmermann bringt Musik
und mehr zu kranken Kindern.



Der Wassertropfen Fridolin ist der Türöffner. Symbolisch jedenfalls, denn angeklopft hat Bernhard Zimmermann schon, nachdem er sich am Stationsarbeitsplatz gemeldet hat. Er ist eingetreten, hat sich kurz vorgestellt und dann zum „Warmwerden“ das Kinderlied angestimmt, das den Wasserkreislauf erklärt. Nach dem lustigen Stück erzählt ihm der Zehnjährige im Krankenbett, dass sie in der Schule gerade ein plattdeutsches Lied singen, auf den Titel kommt er aber gerade nicht. Bernhard Zimmermann weiß sofort Bescheid und stimmt auf seiner Ukulele „Dat du min Leevsten büst“ an.



<<

Bernhard Zimmermann kann nicht nur Ukulele spielen, sondern auch mit den Händen flöten – hier spielt er „Hänschen klein“ für Aaron.

Wo hab ich bloß das Lied? Bernhard Zimmermann kramt in seiner „Zettelwirtschaft“. Rund 100 Lieder kann er anstimmen.



Der Junge nickt, das ist es. Zwischen den Strophen fragt der 66-Jährige den Viertklässler nach einigen plattdeutschen Wörtern und anschließend, ob er schon Englisch in der Schule hat. Na klar. Deshalb will Bernhard Zimmermann ihm das Lied vom „Wellerman“ vorsingen. Er erklärt, dass der Begriff auf die Gebrüder Weller zurückgehe, die mit Proviantbooten Lebensmittel zu den Walfangsschiffen brachten. Bevor Bernhard Zimmermann auf der Station K11 weiterzieht zum nächsten Patienten, gibt er noch das Ukulele-Lied schlechthin zum Besten: „Somewhere over the rainbow“.

„100 Lieder kriege ich schon zusammen“, erzählt der Neu- brandenburger. Manchmal sucht er in seiner Zettelwirtschaft („Ich muss mal aufräumen“) eine Weile, aber noch ist jedes Lied wieder aufgetaucht. „Mancher mag keine Musik, dann unterhalten wir uns nur, aber meistens kriegt man über Musik einen guten Zugang“, spricht er aus Erfahrung.

Der studierte Elektrotechniker hat wie viele Menschen nach einer Beschäftigung im Ruhestand gesucht. Und nicht irgendein Hobby, er wollte schon etwas Gutes tun für Menschen, denen es nicht so gut geht. Da seine Frau ehrenamtlich

im ambulanten Hospizdienst arbeitet und ihre Tochter nach einem schweren Unfall lange im Krankenhaus lag, war ein Ehrenamt im Klinikum naheliegend. Als Bernhard Zimmermann aber 2020 starten wollte, kam Corona. Inzwischen jedoch ist er mit seiner Ukulele Stammgast im Kinderhaus, kommt in der Regel zweimal in der Woche, abwechselnd auf die K11 und die K22, wo viele Kinder und Jugendliche behandelt werden. „Musik hat mir schon immer Spaß gemacht. Als Kind habe ich Blockflöte gelernt und ein bisschen Akkordeon. Zum 60. Geburtstag bekam ich von meiner Frau die Ukulele geschenkt. Das Spielen habe ich mir selbst beigebracht“, erzählt er.

Der Jugendliche im nächsten Zimmer ist gerade erst auf der Station angekommen und guckt etwas verunsichert. Bernhard Zimmermann erkundigt sich, welche Musik er gern hört („Lass mich raten: Rap“), und ist erleichtert, als der Achtklässler verneint. „Gott sei dank, Rap kann ich nicht“, sagt er und fragt den Jugendlichen mit dem Lockenkopf, ob er Peter Maffay kennt. Den Namen hat er zumindest schon gehört. Bernhard Zimmermann singt „Ich wollte nie erwachsen sein“, das hat sich mal eine junge Patientin von ihm gewünscht. Nach „Waltzing Matilda“, dem australischen Volkslied über einen Landstreicher, sagt der junge Patient anerkennend: „Mein Respekt!“

Bei Aaron nebenan, dem seine Mutter am Krankenbett Gesellschaft leistet, trifft Bernhard Zimmermann einen Musiker-Kollegen. Der Neunjährige aus Altentreptow lernt Schlagzeug und die Ukulele erkennt er sofort. Aber weiß er auch, wie man ohne Flöte flöten kann? Der ehrenamtliche Besucher bläst zwischen seine Hände und es klingt wie „Hänschen klein“ auf der Flöte. Dann testet er Aaron. „Weißt du, wie der Regen entsteht?“ Der Patient erklärt den

Kreislauf. „Und warst du schon mal in einer Wolke?“ „Ja, im Nebel.“ Dem Jungen macht Bernhard Zimmermann so schnell nichts vor. Er singt ihm das Lied von der Kuh vor, die vom Grasen auf der Weide die Nase voll hat und in die Stadt geht, um Spaß zu haben. Als Gegenleistung sagt ihm Aaron zwei kurze englische Gedichte auf. Bernhard Zimmermann singt „Du da im Radio“, abwechselnd mit normaler und quietschiger Kinder-Stimme, was sehr lustig klingt. Er lässt Aaron Tiere raten, dann erzählen sie sich Witze. Da haben sich zwei gefunden.

Die Vormittagsrunde durch die Krankenzimmer hat offensichtlich beiden Seiten Spaß gemacht. Bernhard Zimmermann verschenkt seine Zeit und bekommt etwas anderes Wertvolles zurück. Ihm gefällt auch die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen, die im Kinderhaus arbeiten. Krankenhausseelsorgerin Andrea Rosenow ist ihre Ansprechpartnerin. „Wir sind eine lustige Truppe und treffen uns mehrmals im Jahr“, sagt Bernhard Zimmermann. Gerade waren sie gemeinsam zu einer Schulung in Berlin, haben Fachvorträge gehört, sich untereinander ausgetauscht, neue Ideen gesammelt.

Nach Start für neue Azubis läuft Bewerbungsverfahren für den nächsten Nachwuchs

113 junge Frauen und Männer haben im August und September ihre Ausbildung am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum begonnen, die meisten in Pflegeberufen, aber auch in den Bereichen OP, Anästhesie, Labor, Physio- und Ergotherapie, im Büromanagement und in Hebammenwissenschaften.

Als einer der größten Ausbildungsbetriebe der Region steckt das DBK unter-

dessen längst wieder in Bewerbungsgesprächen mit den Interessierten, die im nächsten Jahr ihre Ausbildung bei uns starten. Wir freuen uns auf weitere Bewerbungen! Das Ausbildungsspektrum ist sehr breit. Informiert euch und nehmt Kontakt zu uns auf!



Unter den Augen von Praxisanleiterin Juliane Plath übten die neuen Azubis Lea Kummerow und Ali Reza Mubalegh bei den Einweisungstagen Blutdruckmessen.

Und wofür interessierst du dich?

- >> Pflegefachmann/-fachfrau
- >> Stationäre Akutpflege
- >> Vertiefung Pädiatrie möglich
- >> Kranken- und Altenpflegehelfer/in
- >> Duales Studium Hebammenwissenschaften
- >> Medizinische/r Technologe/in für Funktionsdiagnostik
- >> Medizinische/r Technologe/in für Radiologie
- >> Medizinische/r Technologe/in für Laboratoriumsanalytik
- >> Physiotherapeut/in
- >> Ergotherapeut/in
- >> Operationstechnische/r Assistent/in
- >> Anästhesietechnische/r Assistent/in
- >> Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
- >> Kaufmann/-frau für Büromanagement
- >> Fachinformatiker/in im IT-Zentrum (Systemintegration)
- >> Elektriker/in
- >> BFD - Bundesfreiwilligendienst
- >> FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr
- >> Schülerpraktikum



Scan Me



Impressum

Herausgeber:

Diakonie Klinikum
Dietrich Bonhoeffer GmbH
Salvador-Allende-Straße 30
17036 Neubrandenburg

Redaktion:

Anke Brauns | Öffentlichkeitsarbeit

Konzept und Design: 13°

Gerstenstraße 2 | 17034 Neubrandenburg

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH
Mühlenstraße 72 | 17098 Friedland

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technisch notwendig, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr. Dieses Produkt ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck ist, auch auszugsweise, nicht gestattet.

HEIMKEHRER-TAG

**27.12.2023
14:00 bis 18:00 Uhr**

**im HKB
Neubrandenburg**

Persönliche Momente,
gemeinsame Erinnerungen,
Augenblicke,
die für immer bleiben

– sie alle verbinden uns,
führen an diesen einen Ort.



Dorthin, wo jede Ecke und jeder Winkel so vertraut ist, wo deine Familie und Freunde von damals auf dich warten, wo Zuhause nicht nur ein Ort, sondern Gefühl ist. Das ist unsere Geschichte

– eine Geschichte von Gemeinsamkeit:
#bonhoefferstory

**Dietrich
Bonhoeffer
Klinikum**



**ENTDECKE SPANNENDE BERUFPERSPEKTIVEN FÜR
DEIN COMEBACK NACH HAUSE. bonhoefferstory.de**